

Den Humor nicht verlieren

„Ich nehm's mit Humor“, sagte sich ein Wirt aus der Region und packt – so stand es jüngst in der „Frankenpost“ – bei der Bestellung von zwei Sonntagsbraten zum Abholen künftig noch eine Rolle Klopapier als Dankeschön obendrauf. Dabei hätte der Mann eigentlich nichts zu lachen: alle Konfirmations- und Familienfeiern wurden abgesagt – mit jeder Feier hätte er überlebenswichtigen Umsatz erwirtschaftet. Aber den Mut und seinen Humor hat der Wirt offenbar trotzdem nicht verloren. Über seine Idee musste ich lachen.

„Ein Lachen ist nur dann Humor, wenn es in einer Situation der Gefahr oder des Scheiterns auftritt und eine noch so kleine Hoffnung auf die Überwindung der Krise vermittelt.“ So steht es im Lexikon. Humor scheint doch etwas mehr zu bedeuten als „Witzigkeit“ und „gut drauf“ zu sein. „Etwas mit Humor nehmen“ bedeutet vielmehr, „das Böse mit Gutem zu überwinden“, wie es der Apostel Paulus im Römerbrief formuliert. Humor ist nicht immer ein Markenzeichen von Christen, aber eigentlich könnte es so sein. Wenn es gelingt, im Scheitern und Gefahr gelassen zu bleiben, wenn in der Krise etwas aufblitzt von der Hoffnung – dann haben wir gut lachen. In der alten Tradition des „Osterlachens“ hat sich das bewahrt: dort wird die Gottesdienstgemeinde bei der Predigt zum Lachen gebracht. Umberto Eco erzählt in seinem Roman „Der Name der Rose“ vom heiligen Maurus, dass er, „als die Heiden ihn in kochendes Wasser tauchten, sich lauthals beklagte, das Bad sei zu kalt– woraufhin der Häuptling der Heiden, dumm wie er war, seine Hand ins Wasser tauchte und sich elendiglich verbrühte.“ Der heilige Maurus muss ein tiefgläubiger und deshalb sehr humorvoller Mann gewesen sein!

Pfarrer Knut Meinel, Thierstein